



EINLEITUNG

Angefangen hat alles mit der Idee, einige Zeit nach Russland zu gehen, um Land, Leute und Sprache kennen zu lernen. Ich hatte schon einige Jahre Russisch in der Schule gelernt und wollte die Grundlagen, die dort gelegt wurden, nicht nutzlos dem Vergessen übergeben. So fand ich das Angebot der Manfred Hermsen Stiftung und war davon begeistert, ein Jahr dem Ruf der Wildnis zu folgen und gänzlich neue Erfahrungen zu machen.

Diese Zusammenstellung meiner Erlebnisse und Erkenntnisse richte ich an Reisende, die es in die Ferne zieht. Möge sie ihm bei seinem Weg ins Land der Vulkane behilflich sein.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---------------------------|---|
| Einleitung..... | 1 |
| Vorbereitung..... | 1 |
| Anreise..... | 2 |
| Alltag..... | 3 |
| Spezielle Erlebnisse..... | 3 |

VORBEREITUNG

Die Vorbereitung begann für mich kurz nach Beginn des neuen Jahres, beschäftigte mich während des Studiums und erfolgte durch den gezielt gewählten Abflugtermin Ende März in sehr kurzer Zeit. Mein Freiwilligendienst durfte nicht kürzer als 6 Monate sein, um anerkannt zu werden. Somit musste ich früh los um zum übernächsten Semester wieder zurück zu sein.

Aus dem Material, das mir gereicht wurde, konnte ich eine Reihe von Empfehlungen entnehmen, denen ich auch Folge leistete. Zu allererst ist da der wichtige Impfungs-Cocktail zu nennen. Angefangen mit Hepatitis A+B und sonstigen Leiden wurde ich gegen alles auf den neusten Stand gebracht. Da es in Esso viele freilaufende Hunde gibt, habe ich mich auch noch für den Tollwut-Impfungs-Marathon entschieden, der sich in seiner gesamten Länge über mehrere Wochen erstreckt. Gebissen wurde ich in Esso allerdings nicht. Zusätzlich stand im Dokument geschrieben,

dass die Beschaffung des Visums unter Umständen eines Negativ-Nachweises für Aids bedarf, was für mich allerdings nicht zutraf.

Weiterhin ist da der Kauf eines Daunenschlafsacks zu nennen. Vergünstigt bekam ich einen - für mich etwas übergroßen - Schlafsack für Linkshänder, der mich aber mit dem einen oder anderen Pullover am Fußende immer warm gehalten hat. Auch meine Thermounterwäsche ist für mich unverzichtbar gewesen. Kurz vorher noch von der Marke Redram (Billigsparte von Merino) erstanden, hätte ich sie nicht missen wollen. Alles was das Produkt verspricht hat es gehalten. Besonders wichtig ist dabei zu nennen, dass man selbst dann nicht friert, wenn man total durchnässt ist! Durch die Wahl des preiswerteren Produkts, ergab sich hin und wieder die Notwendigkeit einer Stopfpause. Auch ein gutes Paar Wanderstiefel habe ich mir vorher zugelegt. Mit einer stabilen Sohle (Stufe B) kam ich bei den teils messerscharfen Felsen auf Kamtschatka ganz gut voran.

Nun bestand da noch die Notwendigkeit eines Visums, um nach Russland einreisen zu dürfen. Prinzipiell sollte man sich an die nächst gelegene russische Botschaft/Konsulat wenden, dort wird einem dann gesagt wie es abläuft. Nun ist erst vor kurzem in ganz Deutschland die Visumsbeschaffung erheblich vereinfacht worden, da es so genannte Visa-Handling-Services gibt. Bei denen besorgt man sich einen Termin und nach Abgabe der entsprechenden Unterlagen kann man noch am selben Tag sein Visum in der Hand halten. Der Knackpunkt sind die Unterlagen: Personalausweis, Einladung, ausgedruckter Online-Antragsbogen, ausgedruckter Auslandsversicherungsnachweis und rund 100€ braucht ihr für ein Blitzvisum, um Erfolg zu haben. Als besonders hilfreich hat es sich erwiesen, so zeitig wie möglich die Örtlichkeiten und Notwendigkeiten auszukundschaften.

Den Flug habe ich schon einen Monat vor Abflug und Visum gebucht. Bei der richtigen Agentur kann man sich den ganzen Stress mit der Buchung sparen und hat dann gleich einen Ansprechpartner, falls der Hin-/ oder Rückflug kurzfristig verschoben werden muss.

ANREISE

Die Anreise verlief ohne weitere Komplikationen über Moskau-Scheremetjewo nach Petropavlovsk-Kamtschatka innerhalb von 14h (2,5h + 3,5h warten + 8h). In PK angekommen wurde ich von der Volontärin Lena in Empfang genommen, die mir mit gutem Englisch die ersten Schritte auf russischem Boden erleichterte. Auch die Unterkunft bei Marta, bei der ich wann immer ich in PK war unterkam, stellte die beste Art dar die ich mir vorstellen konnte, sich langsam an Kamtschatka zu gewöhnen. Ausgestattet mit einer geräumigen Küche und insgesamt westlichem Ferienhaus-Standard konnte ich nicht nur den Schock von Schneesturm nebst 3 Metern Schnee verkraften, auch meine geringen Kenntnisse der Russischen Sprache fielen mir noch nicht wirklich auf die Füße. Mit den notwendigen Besorgungen in Sachen Taschenlampe und Süßigkeiten ging es schon bald weiter nach Esso. Mit 1420rub pro Fahrkarte bezahlte ich für einen Sitzplatz, den ich die folgenden 8-9 Stunden noch ein wenig platter gegessen habe. Vor allem im Winter ist der Konflikt zwischen Wärme und frischer Luft im Abteil doch deutlich riechbar. Zu empfehlen ist der Kauf dieses Tickets so zeitig wie nur irgendwie möglich, da die Busse von vorn nach hinten mit Menschen bestückt werden (vorne ist die Tür).

In Esso wurde ich sogleich von meinem ersten (Igor Anatolevitch Kokorin) und zweiten Chef (Vova) in Empfang genommen und mit dem Gepäck nach Hause (unserer Freiwilligenwohnung auch Basa genannt) gefahren. Dort gab es erstmal einen heißen Tee und ein leckeres Abendessen mit Fisch. Soweit zur Anreise.

ALLTAG

Mein Alltag wurde zu großen Teilen von meinen Aufgaben bestimmt. Früh um 7 Uhr aufstehen. Selbstgemischtes, fruchtiges Müsli mit Milch oder knusprig getoastetes Weißbrot mit zart zerflossenem Käse und Tomatenmark machten den Morgen zumindest ab dem Frühstück bedeutend angenehmer. Jeden Montag um 8:30 fand die Planungsrunde für die neue Woche statt, zu der man nicht fehlen sollte. Viel mich betreffendes wurde selten besprochen, aber es ist eine sichere Gelegenheit dem ersten Chef mit seinen Vorschlägen und Forderungen auf die Pelle zu rücken. Wenn die Inspektoren meine Hilfe nicht beanspruchten, habe ich mich danach meinen Aufgaben gewidmet. Das waren unter anderem die Erstellung eines Steh-Kalenders für das Jahr 2014, der bisher leider nicht zum Stehen kam, sowie die Anfertigung von Abrechnungen für den Freiwilligendienst. Nebenbei blieb auch noch etwas Zeit, die Nachrichten aus Deutschland zu verfolgen.

Vor allem zum Ende des Sommers hin, verschob sich das Verhältnis von den Leuten die Kokorin (Igor Anatolevitch ~) sprechen, mehr hin zu Touristen die sich über mögliche Aktivitäten informieren wollten. Letztere bedurften immer ein wenig mehr Aufmerksamkeit, die man bei seiner persönlichen Tagesplanung berücksichtigen sollte. Meist habe ich ihnen, gestützt auf Erfahrungen und Berichte anderer, die Wanderoute hoch auf die Pinonierskaja Sopka oder - bei sportlicheren Persönlichkeiten - auch eine Mehr-Tages-Tour empfohlen. Nebenbei habe ich mir die Russische Grammatik angeeignet und Vokabeln gelernt. Anfangs zweimal, später einmal die Woche konnte ich die Sprache auch praktisch mit Natalia Petrovna üben.

Nachdem Aiva mit zu uns Volontären gestoßen war, beschlossen wir gemeinsam das Projekt FancyWebsite zu starten. Den alten Internet-Auftritt des Parks in Sachen Inhalt und Style auf den heutigen Stand zu bringen machten wir ab sofort zu unserem ehrgeizigen Ziel.

Die vor der Abreise geäußerte Befürchtung, niemand könnte Zeit für mich haben, um mich einzuführen, hat sich nicht bestätigt. Die wunderbare Ninja und die bezaubernde Lena haben mir gezeigt wie man sich erfolgreich in Esso behaupten kann.

SPEZIELLE ERLEBNISSE

Es gibt eine Reihe von Erlebnissen, die mir nach meiner Zeit auf Kamtschatka besonders in Erinnerung bleiben werden. Von ihnen möchte ich nun ein wenig erzählen.

Nr. 1: Zum einen sind da die Ausflüge mit dem evenischen Tanz-Ensemble Nurgenek aus Anavgai zu nennen. Obgleich es immer ein wenig schwierig war, den räumlichen Spagat zwischen Esso und Anavgai zu meistern, habe ich die Zeit dort mit den Leuten sehr gemocht. Auch die Notwendigkeit, durchgängig in Russisch zu kommunizieren, hat mir sehr geholfen. Mit dem Ensemble Nurgenek und Koritef aus PK konnte ich die Feste und Feiern, indigene Kultur und Bräuche, den Alltag und Gewohnheiten hautnah miterleben. Auch wenn keiner von Ihnen ein Wort Deutsch gesprochen hat, hier nochmals an alle, besonders aber an Lili, ein großes Dankeschön.

Nr. 2: Die Ausflüge in die Natur haben mir immer sehr gefallen, obgleich ich keine Wanderung ohne kleinere Blessuren erlebt habe. Vor allem aber der Ausflug mit Vova in das Tal des Uxitchan wird mir im Gedächtnis bleiben. Ziel war es ein gutes Stück flussaufwärts die Tundra nach Pflanzen für Vovas Herbarium zu durchforsten. Zusammenfassend kann man sagen, dass dieses Vorhaben komplett ins Wasser gefallen ist. Gleich nach den ersten 12 Kilometern sind unsere Gummistiefel bei der Durchquerung des Uxitchans vollgelaufen. Die nächsten Tage waren nicht um ein µ weniger trocken. Nicht mehr nur von unten sondern auch von oben torpedierte das fruchtbar-

furchtbare Nass Vovas engagierte Pläne, seine Sammlung zu vervollständigen. Untergekommen waren wir und die Mücken in einer kleinen Jägerhütte mit Ofen, die wir zur Sauna machten. Uns hatte nur der Regen ein bisschen geärgert, aber dieser Ausflug hat mir gezeigt, dass man draußen in der Natur, ohne Handynetz, ohne Straßen und Zivilisation nur sich und seine Ausrüstung hat. Da selbst bei beinlangen Gummistiefeln das Wasser oft genug am oberen Rand stand, wären ein Paar Anglerhosen, in denen man geschickt laufen kann, eine echte Kauf-Empfehlung meinerseits.

Nr. 3: Zuletzt gilt es noch von dem gemeinsamen Ausflug zum Tolbatschik zu erzählen. Noch im August sprach ich bei Marta mit Touristen, die mir eigenhändig gedrehte Videos vom feuerspeienden Krater des Tolbatschik zeigten, der im Dezember 2012 ausbrach. Zum Schluss konnten wir Igor Anatolevitch überzeugen, doch noch zum Tolbatschik zu fahren. Am ersten Tag hin und am nächsten schon wieder zurück, so der Plan. Da der Park nur in Besitz eines Wagens mit großer Ladefläche war, wurde dieser einfach mit genügend Sitzbänken ausgestattet. Eingepackt wie Antarktisforscher platzierten wir uns auf der Sitzfläche und haben den Fahrtwind um und die Sonne auf der Nase genossen. Nach knapp 3 Stunden, sind wir auf den schmalen Weg hin zum Tolbatschik abgebogen. Der direkte Weg wurde durch die gigantischen Massen an Lava "überflutet" und demnach war es Anfang des Jahres nur per Helikopter möglich das Schauspiel zu erleben. Große Euphorie brach aus als wir endlich die Lavazunge zwischen den Bäumen entdeckten. Hoch wie eine Burgmauer erhob sie sich mitten im Wald. Schon bald hatten wir die Maschine geparkt (in die Büsche gefahren), um die schwarze Wand in Augenschein zu nehmen. Wie Geologen sind wir auf die den Felsen umhergeturnt und haben jeden Stein unter die Lupe genommen. Unglaublich war, dass man schon in 10cm Tiefe noch immer Steine fand, die so heiß waren, dass man sie nicht halten wollte. Bestückt mit wunderschönen Kristallen glitzerte die Lava hier und dort in der Sonne. Nach einigem Durchrütteln auf der Ladefläche später fanden wir uns bei Sonnenuntergang zwischen Dünen aus Lava Sand wieder. Ein Glück, dass dort ein von einer Touristenorganisation errichtetes, stabiles, winddichtes Zelt leer stand. Bei den Windstärken hätte ich mir nicht vorstellen können, eines unserer Zelte sicher im Boden verankern zu können. Vorausschauend in Bezug auf den mageren Bewuchs, hatten wir im Wald schon einen trockenen Baum zerlegt und eingepackt. Der wurde nun Minute für Minute stückchenweise in den Mini-Ofen geschoben, auf dass es ein paar Grad wärmer werde in der Hütte. Noch in der Nacht machten wir uns auf den Weg, dem Krater auf die Pelle zu rücken. Im Schein der Kopf-Lampen kletterten wir über Lavaberge, vorbei an heißen dampfenden Stellen. Hin und wieder sahen wir auch glühende Mulden im Gestein. Der Krater erwies sich leider doch schon als weniger spektakulär als die beeindruckenden Videos vermuten ließen. Wir begegneten einer fauchenden Stelle voller Qualm, von der hin und wieder mal ein glühendes Steinchen durch die Luft geschleudert wurde. Am nächsten Tag machten wir uns gleich nochmal auf den Weg, um die Lavamassen nun bei Tageslicht in Augenschein zu nehmen. Der in der Nacht als groß und glühend im Lava Feld zu erkennende Fleck, entpuppte sich am nächsten Tag als freiliegendes flüssiges Magma. Die Luft flimmerte hier noch in 8m Höhe. Mit einer beachtlichen Auswahl an Gesteinsformationen im Gepäck machten wir uns am frühen Nachmittag auf den Heimweg.

Zum Schluss möchte ich mich herzlichst bei der Manfred-Hermsen-Stiftung für die umfassende Unterstützung bedanken. Ohne deren Hilfe mit den amtlichen Angelegenheiten es mir nicht möglich gewesen wäre, von heute auf morgen am anderen Ende der Welt Abenteuer zu erleben. Aber natürlich ist auch der Europäischen Union zu danken, zu der wir alle unseren Teil beitragen, indem wir offen und ohne Vorurteile anderen Menschen begegnen.

Soweit zu meinem Freiwilligendienst im Bystrinsky Natur Park auf Kamtschatka. Es würde mich freuen, wenn ihr euren Aufenthalt genauso genießt wie ich meinen und hoffe, euch mit diesem Bericht die ein oder andere hilfreiche Information an die Hand gegeben zu haben.

Euer Jan-Tobias Matysik